Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 247. Donnerstag den 16. Oktober. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 11. Okt. Das heutige Militärwochenblatt meldet die Ernennung des Generalmajors Grafen von der Gröben zum Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, unter Beibehaltung seines Verhältnisses als Kommandeur der dritten Kavalleriebrigade.

— Man schreibt aus Posen unterm 8. d.: „Am vorigen Sonntag Morgen ward die sterbliche Hülle der so früh verblichenen Prinzessin Elisa Radziwill, welche von dem Bruder der hohen Verstorbenen, dem Fürsten Wilhelm Radziwill Durchl., und dem Geheimen Rath Herrn von Michalski hierher begleitet war, in dem Familien-Erbbegräbnisse im hiesigen Dom feierlich beigesetzt. Die seltenen Eigenschaften, namentlich die reinste Herzensgüte und eine unbeschreibliche Liebenswürdigkeit, welche die edle Fürstin im kurzen Laufe ihres Lebens so herrlich schmückten, und die wohl nirgends besser gekannt und gewürdigt worden sind, als in unserm Posen, haben ihr in den Herzen Aller, die je mit ihr in Berührung kamen, ein Denkmal gesichert, das unvergänglicher ist, als der Imortellenkranz an ihrem Sarge. Allgemein und tief war der Schmerz beim Vernehmen der Trauerbotschaft, und Thränen der innigsten Trauer fließen zahllos am Grabe der von Allen geliebten, so jung dahin geschiedenen Fürstin. Sanft sey ihr Schlummer bis zum Erwachen im ewigen Licht!“

Koblenz, vom 13. Okt. Gestern ist Se. Exz. der General der Kavallerie, v. Borstell, kommandirender General der Rheinprovinz, von seiner Reise in die Ostprovinzen hier wieder angekommen.

Deutschland.

Die so häufige falsche Beurtheilung deutscher Angelegenheiten und Verhältnisse von Seite der französischen Oppositionsblätter, so wie nicht minder ihre oft lächerliche Anmaßung dabei, veranlassen die Frankf. Oberpostamtsztg. zu folgender Zurechtweisung derselben:

Die Besonnenheit und das Rechtgefühl, welche bis zu einem gewissen Grade in den Pariser Oppositionsorganen anzutreffen sind, so lange nur von den innern Angelegenheiten, oder auch von den Verhältnissen Spaniens oder Englands, die Rede ist, werden durchaus vermißt, so oft Deutschland zur Sprache kommt. Was man mit stolzen Worten für sich selbst fordert, Unabhängigkeit von fremdem Einfluß, dafür glaubt man das Nachbarvolk so wenig empfänglich, daß man ihm politische Bevormundung als eine Wohlthat aufdringen zu müssen sich berufen wähnt. Dabei wird auf Geschichte und Erfahrung, auf klare Begriffe und richtige Schlußfolgen, nicht die kleinste Rücksicht genommen, sondern nur frisch darauf los behauptet, was der mäßigsten Ueberlegung absurd erscheinen muß. Gewöhnlich werden solche gehaltlose Bemerkungen über deutsche Dinge in wirkliche oder fingirte Korrespondenzen gekleidet und der Journalist ist dann nur halb verantwortlich für den vorgebrachten Unsinn. Zuweilen jedoch wird selbst das „erste Paris“, d. h. der leitende Artikel, zur Area gewählt für das Schattengefecht. So finden wir im Courrier français vom 9. Okt. eine breite Abhandlung: Sur les affaires de l'Allemagne, deren Unwerth sich genugsam darlegt, wenn man auch nur die Grundideen, wovon der Verfasser ausgeht, einer kalten Prüfung unterzieht, ohne die Unwahrheiten und Ausfälle näher zu betrachten, die wie herkömmlich nicht dabei gespart sind.

Der Pariser Publicist beginnt mit einer ironischen Redefigur: „Das bewundernswerthe politische System, welches unsere Staatsmänner angenommen haben, erlaubt ihnen nicht an Deutschland zu denken.“ Hierauf sagt sich wohl Jeder selbst: Die Aufgabe, Frankreich nach dem Sturme von 1830 zu beruhigen und das Schiff trotz republikanischer und legitimistischer Wogen in den Hafen zu bringen, war allerdings groß genug, um das ungetheilte Augenmerk der Staatsgewalten zu erheischen. Gedacht aber werden die Minister wohl haben an Deutschland, und dann wohl gefunden, daß von dieser Seite ihrem Zwecke kein Hinderniß drohe, von einer Einmischung aber, wenn sie überhaupt räthlich und nöthig erschiene, hundert überwiegende Gründe abmahnen mußten. — Der Courier fährt fort: „Frankreich, von seinem Range herabgesunken, muß sich sagen, daß es keinen Einfluß mehr übt auf Angelegenheiten, die es im höchsten Grade interessiren. Völker und Fürsten haben kein Recht mehr auf seinen Schutz; wir dürfen fortan nur zwei Souveräne in Deutschland kennen.“ Es ist wahr, Frankreich hat nicht mehr den Einfluß auf die deutschen Angelegenheiten, den es unter der Republik, dem Direktorium, dem Kaiserreich, übte. Es kann nicht mehr seine Heere über den Rhein, ja nach Wien und Berlin schicken; es kann keine Kontributionen erheben, keine Fürsten absetzen, keine Waaren verbrennen lassen, keine Kriegsgerichte halten. Diese Art Einfluß hat Deutschland 1813 bis 1815 abgeschüttelt, und es wird gewiß nicht dulden, daß sie wieder aufkomme. Doch der Courier meint wohl selbst diesen Einfluß nicht. Aber welchen dann? Sollen etwa die deutschen Fürsten oder ihre Minister sich zu Paris Instruktionen ausbitten, und der Opposition zu gefallen der Eintracht den Abschied geben, wodurch auch die Mindermächtigen ein Gewicht in die Wagschale legen? — Auch das kann der Courier nicht meinen, denn er würde über Hochverrath schreien, wenn etwa Hr. v. Rigny sich um Verhaltungsbefehle nach Wien oder Berlin wendete. Sollte vielleicht von dem unschuldigen, wohlthätigen Einfluß die Rede seyn, den Frankreich, als das Land der feinen Sitte, der Mode und der Schönrednerei seit lange schon hat? In dieser Beziehung ist ja alles unbestritten, wie es war. Die Pariser Zeitungen und Modejournale werden eifrig studirt, die französische Sprache ist in der Gesellschaft, wie in der Diplomatie, dem Nationalidiom vorgezogen. Aber der Courier fantasirt nicht so harmlos. Er verräth seine geheimen Gedanken, indem er sich darüber grämt, daß Preußen und Oestreich in Deutschland vorragen, was ihn weniger verdrießen würde, wenn sie nicht so einig wären. Man sieht nicht wohl, was es groß schaden könnte, wenn wirklich das diplomatische Deutschland durch Preußen und Oestreich repräsentirt würde: der Geschäftsgang wenigstens wäre vereinfacht und das Sparsystem, dessen großer Freund der Courier, könnte nur dabei gewinnen. Was bedeuten aber die Fürsten und Völker, die nicht mehr Schutz suchen dürfen — bei Frankreich? Ist der Courier so neu in der Politik, daß er nicht wissen sollte, wie gewisse Axiome, die sonst Wunder wirkten, heut zu Tage nur Warnungssymbole sind. „Theile, damit du herrschest“ — säe Zwietracht, um der Thoren guten Weizen zu ernten — damit kommt man nicht mehr weit, besonders so lange die Erfahrung noch frisch ist von den Früchten französischen Schutzes. Es wird viel Zeit hingehen, ehe deutsche Fürsten sich ein neues Protektorat ausbitten, und die deutschen Völkerschaften, in ihren Organen, den Ständen, werden sich mehr als zweimal besinnen, ehe sie

nach Schiedsrichtern von der Seine her seufzen. Die deutschen Fürsten und Völker haben nicht das Recht, sie haben den Willen verloren, Schutz oder Vermittlung im Ausland zu suchen. Der Courier kann sich indessen beruhigen. Er darf billigerweise nicht mehr verlangen, als daß die Regierung — mit der er freilich unzufrieden ist, die aber so lange besteht und anerkannt werden muß, als er sie nicht stürzt und neu zubildet — mit dem Maße von Ansehen und Einfluß, dessen sie in der Fremde genießt, zufrieden sey. Und da hat er nun Brief und Siegel drüber. Das streng ministerielle Journal de Paris vom 10. Okt. versichert: die Könige, anfangs nicht ohne Besorgniß über die Julirevolution, hätten später eingesehen, daß sie nicht so gar schlimm und drohend sey, besonders wenu man sie gewähren lasse; — sie hätten erkannt, wie die Revolution zwar Willen und Kraft habe, sich in Europa respektiren zu machen, dabei jedoch gar nicht abgeneigt sey, mit Jedem, der nur wolle, in gutem Einverständniß zu leben; auf diese Weise wäre es der Revolution gelungen, durch Selbstmäßigung und Achtung fremder Rechte ein Ansehen nach Außen zu erlangen, wie es dem Convent seine vierzehn Heere niemals gegeben hätten. — Die Uebertreibung abgerechnet, ist dagegen nichts einzuwenden.

— Die deutsche Nationalztg. enthält Folgendes aus dem Großherzogthum Hessen von Anfang dies. Mon.: Wir erfahren so eben aus guter Quelle und zu unserer großen Befriedigung, daß die, seither wegen des für unser Großherzogthum so wichtigen Beitritts von Baden zu dem großen Zoll- und Handelsvereine obwaltenden Schwierigkeiten nunmehr glücklich beseitigt worden und dieser Beitritt unfehlbar bis zum Eintritt des neuen Jahres erfolgen wird. Unter jenen Schwierigkeiten war die hauptsächlichste an der westlichen Gränze von Baden, die fortan für eine große Strecke auch die des Vereins seyn wird, die geeigneten Schutzmaßregeln gegen das Einschwärzen zollbarer Waaren des Auslandes zu treffen, ohne doch die Sonderinteressen Badens allzusehr zu beeinträchtigen. Es war zu dem Ende von Seiten der übrigen Vereinsstaaten die Anforderung gestellt worden, daß eine zweifache Douanenlinie, in der Entfernung von je vier Wegstunden, das badische Staatsgebiet seiner ganzen Länge nach durchschneiden solle. Da indessen dieses Gebiet an mehreren Orten kaum vier Wegstunden breit ist, so konnte die badische Regierung auf diese Bedingung nicht eingehen. Nunmehr aber ist eine alle Paciscirenden befriedigende Uebereinkunft getroffen worden, deren Näherumstände zwar noch nicht genau bekannt sind, wovon man jedoch so viel weiß, daß mittelst derselben der geforderte Schutz, ohne Beeinträchtigung der vitalsten Interessen des neuen Vereinsgenossen, hinlänglich gewährt wird.

Asmanshausen, vom 9. Oktbr. Die hiesige Weinlese wird Montag den 13. Oktbr. beginnen. Die Qualität übertrifft alle frühere Jahre, die Quantität jedoch ist nicht so reichhaltig als man früher geglaubt hat. Der Preis ist noch unbestimmt; wie man hört sollen bereits viele Kaufliebhaber eingetroffen seyn.

München, vom 7. Okt. Das Publikum ist in den letzten Zeiten öfters durch Maueranschläge verbrecherischen Inhalts in Uuruhe gesetzt worden. In der letzten Zeit hatte einer der Agenten der Polizei selbst, wie man sagt, den Argwohn eines aufmerksamen Kommissairs erregt, weil hauptsächlich von ihm die Entdeckung jener Anschläge und die damit verbundenen Nachrichten kamen, und ein anderer hatte den Auftrag, jeden Schritt und jedes Wort des verdächtigen Individuums zu bewachen. So gelang es, ihn in verwichener Nacht zu ergreifen, als er eben einen neuen Anschlag seiner eigenen Fabrik an die Mauer heftete, und ihn zur Haft zu bringen. Wie man vernimmt, soll er auch über seinen frühern sträflichen Betrug Geständnisse gemacht haben.

Griechenland.

Wir haben, schreibt man aus München, Briefe aus Nauplia bis zum 5 Sept., über Patras sogar bis zum 13. Sept. Alle stimmen überein in der Nachricht, daß die Ruhe in Griechenland auf allen Punkten wieder hergestellt ist. Die Regentschaft, d. h. Graf von Armansperg und Staatsrath v. Kobell waren zu Meer nach Athen abgegangen. Den 4. Sept. haben Se. Maj. der König Otto, begleitet von den HH. Ministern Koletti und Lesuire, eben dahin die Reise zu Lande angetreten. Man hoffte, daß in Folge der Zusammenkunft daselbst mit Geh. Rath v. Klenze das zum neuen Baue der Hauptstadt Nothwendige nach einem definitiv angenommenen Plane sofort geordnet und der Bau dann ohne weitere Hemmung beginnen würde. Der Umstand, daß sowohl Se. Maj. der König, als auch die Regentschaft und ein Theil des Ministeriums sich von der Hauptstadt entfernen, beweist wohl am deutlichsten, daß für die öffentliche Ruhe nichts weiter zu fürchten, und die unversöhnliche kolokotronisch-capodistriauische Partei auf das Haupt geschlagen ist, um sich nie mehr zu erholen. Sicherm Vernehmen nach wird König Otto nicht sobald nach Nauplia zurückkehren, sondern die mildern Monate des Winters benutzen, das Festland von Griechenland zu bereisen, wie er im vergangenen Jahre den Pelepennes bereist hat. Man meldet, daß er auf dieser Reise von vier griechischen, im Freiheitskriege ausgezeichneten Waffenhäuptlingen aus Rumelien begleitet seyn wird.

— Die Allg. Ztg. enthält aus Nauplia folgende Charakteristik der Parteien des heutigen Griechenlands: Wie in Frankreich die Hauptparteien in Legitimisten, Republikaner und Konstitutionelle sich spalten, so gibt's hier Nappisten, Maurokordatisten und Konstitutionelle. Die Nappisten, oder der Anhang der Capodistrianischen Familie, bestehen hauptsächlich aus Moreoten und Joniern. Es sind meist Leute, welche sich in der Revolution Reichthümer zusammengeplündert, und später unter dem Präsidenten die ersten Aemter besetzt hatten. Capodistrias kannte zwar den niedrigen, feilen Charakter dieser Menschen, allein da sie sich ihm von allen Parteien für Geld am meisten hingaben, so glaubte er sich ihrer am geschicktesten bedienen zu können, um seine übrigen Gegner zu unterdrücken. Wäre ihm dies glücklich gelungen, so würde er sicherlich später gesucht haben, sich ihrer auf eine geschickte Weise zu entledigen. Diese arrière-pensée kannten aber jene nicht minder schlauen Leute ebenfalls, und daher ließen sie es niemals zur völligen Ruhe kommen. Ihre ganze Taktik bestand darin, die Verhältnisse immer so zu leiten, daß sie nicht überflüssig werden konnten. Es gelang ihnen bis zur Ankunft des Königs und seiner Regierung vollkommen. Da sie aber wohl erkannten, daß mit dem Anfange einer starken Regierung auch das Ende ihres Wirkens eintreten müsse, so wandten sie auch dann noch alle erdenklichen Mittel für ihre Zwecke an. Es gelang ihnen nicht, daher ergaben sie sich eine Zeit lang geduldig in ihr Schicksal, behielten sich aber die Ausführung ihres Plans bis zur gelegenen Zeit vor, von der sie überzeugt waren, daß sie kommen würde. Sie warteten nämlich nur so lange, bis sie den Charakter der fremden Regierung im Ganzen wie den der einzelnen Individuen sorgfältig studirt hatten. Auf diese Kenntniß gründeten sie ihren neuen Plan, der, wie immer, darin bestand, vor Allem den obersten Machthaber in ihre Hände zu bekommen, und ihn ganz von sich abhängig zu machen. Die Fleischtöpfe Capodistrias können sie niemals vergessen. Soll ein ähnlicher Zustand aber zurückgeführt werden, so versteht es sich von selbst, daß kein starkes, selbstständiges und fortschreitendes Griechenland bestehen darf, sondern nur ein schwaches, sieches, zwischen Barbarei und Civilisation unsicher schwebendes. Wie weit sie in diesem Vorhaben vom Auslande unterstützt sind, kann man auf sich beruhen lassen; doch darf nicht unbemerkt bleiben, daß sie selbst offen und unverhohlen einer solchen Unterstützung sich rühmen.

So lange dieser Partei nicht alle Wurzeln abgeschnitten werden, so daß sie verwelkt und verdorrt, wird sich Griechenland niemals der völligen Ruhe zu erfreuen haben. In Morea sind die vorzüglichsten Häupter dieser Partei Kolokotroni und Plaputa mit ihrem Anhange, und die Leute von den jonischen Inseln gehören mit wenigen Ausnahmen sämmtlich zu ihr. Die Kolokotronische Verschwörung war der erste Versuch, ihr Vorhaben durchzusetzen. Er mißlang durch die energischen und klugen Maßregeln der k. Regierung. Die beiden Häupter wurden zum Tode verurtheilt, und die Partei war eine Zeitlang sehr niedergeschlagen. Da spann sie eine weit ausgedehntere Verschwörung an, die am 30. Juli losbrechen sollte. Nach den Depositionen eines der verhafteten Mitverschwornen, soll es auf nichts Geringeres abgesehen gewesen seyn, als auf eine Art sizilianischer Vesper. In Nauplia wollte man mit Brand und Mord beginnen, und die Hauptpersonen, sowohl Fremde als Einheimische, die nicht von ihrer Farbe sind, sollten umgebracht werden. Ob

sie die Unmöglichkeit, diesen tollkühnen Plan auszuführen, eingesehen oder ob andere Ursachen sie von dem Versuche abgehalten, weiß man nicht. Genug, sie gaben diesen albernen Gedanken auf, hingegen im Peloponnes zu den Waffen zu greifen, schien ihnen am zweckmäßigsten. Wegen der Veränderung, welche im Personale der Regentschaft eintrat, und weil der größte Theil des regulären Militärs noch in der Maina war und durch Krankheit viel litt, mochten sie die Regierung nicht stark genug glauben, um sich ihnen zu widersetzen. Es bedurfte aber nur eines Winkes an die Chefs der Rumeliotenpalikaren, um sie zum Kampfe zu rufen. Ungefähr 2500 eilten voll Kampflust von verschiedenen Seiten nach Morea, an deren Spitze Griva, Delijani, Hadschi-Christo und Catzaka stehen. Zugleich brach General Schmalz von der Maina mit 2 Bataillons ebenfalls dahin auf. Das Resultat war, wie man es vorher erwartete, das günstigste, denn in wenigen Tagen waren die Insurgenten so geschlagen, daß diejenigen, welche sich nicht durch die Flucht retteten, theils todt auf dem Platze blieben, theils gefangen gemacht wurden. Aeußerlich hat nun diese Verschwörung wiederum ein Ende; ob sie aber auch politisch beendigt seyn wird, mag von den Vorkehrungen der Regierung abhängen. Sind diese nicht sehr kräftig, so ist es mehr als möglich, daß sich dieses blutige Spiel, welches das Land in beständigen krampfhaften Zuckungen erhält, zum drittenmal wiederholt. (Schluß folgt.)

Spanien.

Nachdem die Kammer der Prokuradores den von der Majorität der Finanzkommission vorgeschlagenen Artikel 3 verworfen und an dessen Stelle die Meinung der Minorität (Theilung der auswärtigen Schuld in $\frac{2}{3}$ aktive und $\frac{1}{3}$ passive) angenommen hatte, schritt dieselbe in ihrer Sitzung vom 1. d. zur Erörterung der folgenden Artikel des diese Schuld betreffenden Gesetzentwurfs. Der Art. 4 desselben war also abgefaßt: „Man wird eine neue 5prozentige Rente creiren, welche die aktive Schuld vertreten, und in welche der in diese Schuld begriffene Theil der alten auswärtigen Anleihen (die $\frac{2}{3}$) verwandelt werden soll." — Es entspann sich eine Diskussion über die Schwierigkeit, welche die Umwandlung der 3proz. Schuld in diese neue 5proz. Rente darbieten könnte, und der Graf von Toreno schlug zur Beseitigung jeder Schwierigkeit diesen Zusatz vor: „Diese Reduktion soll nicht im Verhältniß des Kapitals der umzuwandelnden Obligationen, sondern im Verhältniß der Zinsen jeder derselben stattfinden." Dieser Zusatz, so wie der Artikel, wurde angenommen.

Die Kammer zog hierauf einen andern Zusatz des Grafen v. Toreno in Erwägung, und nahm denselben mit diesen Worten an: „Die Zahlung der Zinsen soll nach Maßgabe der Liquidirung der aktiven Schuld geschehen, wohlverstanden, daß das Semester vom 1. Jan. 1835 zu laufen anfangen wird."

Der Art. 5 wurde also modifizirt angenommen: „Die aktive Schuld soll die Schuld mit Zinsen, welche die Regierung im Einverständniß mit den Kortes kontrahiren wird, und den im Artikel 3 erwähnten Theil der alten Schuld, welcher für aktive Schuld erklärt worden und sonach an der Verzinsung dieser Schuld partizipirt, in sich begreifen."

Eine lebhafte Debatte entspann sich über den Art. 6, besonders darüber, wie die seit elf Jahren verfallenen Zinscoupons von den Kortesbons behandelt werden sollten. Endlich wurde der Artikel in folgender Form angenommen: „Die passive Schuld besteht aus dem im Art. 3 erwähnten Theil der alten Schuld, (das $\frac{1}{3}$) welcher nicht in aktive Schuld verwandelt worden seyn wird." Und auf den Vorschlag des Hrn. v. Toreno setzte die Kammer (wie gestern unter Paris schon vorläufig mitgetheilt worden) noch hinzu: „Die Zinsenrückstände von den alten Anleihen, so wie die sogenannten Prämienzettel, sollen mit Papieren der passiven Schuld bezahlt werden."

Der Artikel 7 unterlag gleichfalls verschiedenen Veränderungen, welche am Ende folgende Fassung herbeiführten: „Alle Obligationen und Titel, welche gegenwärtig die auswärtige Schuld repräsentiren, sollen im Laufe eines Jahrs, von der Bekanntmachung dieses Gesetzes an, in neue Obligationen und Titel umgewandelt werden. Der Staatssekretär Minister der Finanzen wird die nöthigen Maßregeln treffen, damit diese Umwandlung auf den Plätzen London, Paris, Amsterdam und Antwerpen erfolge. Nach Verlauf der oben festgesetzten Frist sollen alle nicht vorgebrachten Obligationen und Titel die ihnen gebührenden Zinsen verlieren."

Der Art. 8, welcher die Tilgung zu einem halben Prozent festsetzt, wurde angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte Hr. v. Toreno, es geschehe gewissermaßen des Herkommens wegen, daß man diese unbedeutende Tilgung beibehalte, weil man zu erkennen anfängt, daß, solang man zu leihen fortfährt, die Tilgung nur etwas Einfältiges ist. Diese Erklärung verhinderte indessen nicht die Annahme des 9. Artikels, welchen das Ministerium folgendermaßen verändern ließ: „Das Tilgungskapital soll ausschließlich auf die aktive Schuld verwandt werden; allein sobald man davon für eine gewisse, näher zu bestimmende Summe eingelöst haben wird, soll diese vernichtet und eine gleiche Summe von der passiven Schuld in aktive Schuld verwandelt werden, die demnach an der Zinsenzahlung und an der Tilgung Theil nehmen wird."

Im Art. 10, welcher die mit den Regierungen von England und Frankreich vertragsmäßig festgestellten Schulden betrifft, wurde auf die Vorstellung des Konseilspräsidenten auch noch der Vertrag mit den vereinigten Staaten über deren Forderungen aufgeführt.

Der nun folgende, auf die Anleihe von 400 Millionen, deren das Ministerium bedarf, bezügliche Artikel gab Veranlassung zu einem lebhaften Angriff des Grafen de las Nevas auf das Ministerium, besonders was dessen Fähigkeit betrifft. Hr. Martinez de la Rosa vertheidigte dasselbe nicht minder lebhaft, und in der folgenden Sitzung ertheilte, wie schon gemeldet, die Kammer der Regierung die Ermächtigung zur Abschließung der fraglichen Anleihe.

— Ein Blatt von Bordeaux, die Election, enthält folgendes Dokument, dessen Aechtheit oder Falschheit sich nächstens erweisen muß:

„Amnestiedekret Karl V., das am 4. November, als am heiligen Karlstage, erscheinen wird. Da ich wünsche, durch einen großmüthigen Akt meines Herzens die Feier dieses Tages zu verewigen und allen Spaniern ein Mittel zur Versöhnung und zum Frieden zu bieten, so habe ich wie folgt zu dekretiren geruht: Art. 1. Ich bewillige eine allgemeine Amnestie für politische Handlungen und Meinungen bis zum heutigen Tage, so daß kein Spanier wegen früherer Vorgänge vor Gericht gezogen oder verfolgt werden kann. So ist mein königlicher Wille. Art. 2. Niemand ist von dieser Amnestie ausgenommen, als die Staatssekretäre, die zur Zeit des Todes meines erlauchten Bruders ihre Gewalt mißbrauchten, die Usurpation meiner legitimen Rechte vollzogen und autorisirten. Art 3. Die Mitglieder der sogenannten Estamentos der Kortes, die für meine oder meiner erlauchten Familie Ausschließung vom spanischen Throne gestimmt haben, sollen auf immer aus meinem Staate verbannt seyn. Art. 4. Meinem königl. Willen gemäß sollen alle Militärpersonen und öffentlichen Beamten, die innerhalb zwei Monate, von heute an gerechnet, meine königliche Autorität anerkennen, den Rang oder die Posten behalten, welche sie jetzt bekleiden.

4. Novbr. 1834.

Ich der König."

Dieses Dekret, sagt die Election, ist von der Junta von Navarra und Biskaya diskutirt und im Konseil von Zumalacarreguy und von Karl V. gebilligt worden, der den Entwurf desselben dem Herrn Cruz Major, seinem Sekretär, übergab. Es wird von dem Kriegsminister, Grafen von Villamur, kontrasignirt werden. Die Idee der Amnestie kam von London und wurde von dem Herzoge von Wellington und den Tories dem Bischofe von Leon und der Prinzessin von Beira anempfohlen.

— Ein Schreiben aus Madrid vom 4. d. im Constitutionnel sagt unter Anderm: Obwohl der General Mina das Kommando angenommen hat, so glaubt man nicht, daß sein Gesundheitszustand ihm erlauben werde, dasselbe auszuüben. Ist dem also, so wird diese Maßregel gar nichts Gutes hervorgebracht haben, im Gegentheil sie wird den Nachtheil gehabt haben, den General Rodil zu entmuthigen und die Regierung in große Verlegenheit zu bringen, ihn zu ersetzen. Der General Llander kann ohne Gefahr Katalonien nicht verlassen; der General Morillo ist auch in Gallizien sehr nothwendig; zudem ist seine Gesundheit

sehr schwankend. Eine verdrießliche vorgefaßte Meinung oder vielleicht der Glaube, daß der General Espeleta in Arragonien nöthig sey, verhinderte, daß man das Kommando der Nordarmee diesem General gab, welcher ein Navarrese ist, dessen Familie im Lande in Achtung steht, und dessen zugleich versöhnlicher und fester Charakter vielleicht Mittel zur Pazifizirung gefunden haben würde, an welche man bis jetzt nicht gedacht hat. Mag endlich Mina zu handeln im Stande seyn, oder mag man einen Andern schicken, mag es sogar gelingen, Don Karlos aus Navarra zu vertreiben, man wird zu andern Mitteln kommen müssen. Es gibt deren nur zwei: Vergleich oder Intervention; ersteres müßte von der spanischen, letzteres von der französischen Regierung ausgehen. Weder das eine noch das andere wird stattfinden, bevor es zum Alleräußersten gekommen seyn wird, und wahrscheinlich zu einer Zeit, wo andere Verlegenheiten die Aufmerksamkeit unmittelbarer auf sich ziehen werden. —

Frankreich.

Das Journal der Pyrenäen schreibt von der Gränze: Seitdem Rodils Abberufung offiziell angezeigt ist, bleiben die beiden Parteien einander gegenüber, ohne daß sie handgemein zu werden suchen. Die Truppen der Königin befestigen sich in den günstigsten Stellungen; die Insurgenten durchziehen das Land in allen Richtungen, erheben hier und da Kontributionen und nehmen alle Männer von 20 bis 50 Jahren, freiwillig oder gezwungen, unter ihre Fahnen. Sie scheinen zu ahnen, daß sie, wenn Mina wiederhergestellt wird, es mit einem furchtbaren Gegner zu thun haben werden; auch versäumen sie nichts, um die Art von Waffenstillstand, der ihnen bewilligt ist, sich zu Nutzen zu machen.

In einer Korrespondenz von der Gränze vom 7. d. heißt es, Zumalacarreguy habe zwei Mitglieder der Junta von Navarra und drei Pfarrer erschießen lassen! Was diese Herren verbrochen, wird jedoch nicht angegeben.

— Die englische Regierung miethet, wie man sagt, Schiffe, um Waffen nach Spanien bringen zu lassen; 10,000 Gewehre sollen nach Cadix, 10,000 nach Carthagena und 5000 nach Corunna geschickt werden.

— Die neuesten Beschlüsse der Kammer der Procuradores konnten ihre Wirkung auf die Börse nicht verfehlen. Auch ging am 11. zu Paris die 3proz. span. Rente zu $27\frac{1}{4}$, die perpet. zu $44\frac{1}{2}$ die Kortes zu 43, und die königl. Anl. zu 26 zurück.

Belgien.

Nach den Betrachtungen eines holländischen Blattes, de Onpartydige, kann man aus der jetzigen Lage Hollands die frühere Belgiens deutlich genug ersehen. Dort heißt es: „Vor 1830 erbrachten die gewöhnlichen und außerordentlichen Abgaben des ganzen Königreichs der Niederlande 76 Millionen Gulden, und gegenwärtig zahlt Holland allein 57 Millionen. Es geht daraus hervor, daß, wenn Holland mit Belgien vereinigt geblieben wäre, es 19 Millionen weniger zu zahlen hätte, als jetzt. Und dennoch sehen wir noch ein neues Defizit vorher." Diese 19 Millionen hätte Belgien mehr zu tragen. Ueber den neuen Ausfall darf sich das holländische Journal übrigens nicht mehr wundern, denn in Verbindung mit Belgien machte die holländische Regierung im Jahre 1815 ein Defizit von 40 Millionen Gulden bekannt; im Jahre 1816 ein neues Defizit von 6,000,000; im Jahre 1821 ein neues von 4,660,000 fl. u. s. f. Beklagenswerth ist diese Lage allerdings, und wir dürfen wohl mit Recht auf das Versprechen des Königs rechnen, dem Uebel in diesem Jahre abzuhelfen. Die Holländer haben über alle Maßen patriotisch, und als treue Anhänger des Hauses Oranien gehandelt, sie haben daher die gewichtigsten Ansprüche auf Rücksichten, zumal der fortdauernde Zustand der Dinge, wie er gegenwärtig ist, ganz ohne allen Erfolg und erdrückend bleibt.

— Ein Privatschreiben aus Brüssel sagt: Da den Handelskommissären in Paris Schwierigkeiten oder Bedingungen gemacht werden, die die Wage von der einen Seite niedersenken, während sie von der andern sich hebt, das gewünschte Gleichgewicht also nicht hergestellt wird, so treiben hier mehrere Industriezweige zur Handelsverbindung mit Preußen. Ob das nun Frankreich bewegen wird, auf die Vorschläge einzugehen, die ihm von Belgien gemacht worden sind, läßt sich nicht gut vorhersagen; es läßt sich aber erwarten, daß man eher einige Opfer bringen wird, als daß man den reichen fetten Nachbarstaat einem andern, der, wie die Franzosen meinen, stets eine drohende Stellung gegen Frankreich habe, (!) anheimfallen lassen möchte. Ich glaube daher immer, daß die nunmehrigen Schritte den gewünschten Erfolg haben werden, so sehr sich Frankreich auch sträuben möge; man wird Schwierigkeiten aller Art ausfindig machen, durch Gegenbedingungen, die nicht zu realisiren sind, alles verzögern, endlich aber doch zu einem Traktate sich verständigen müssen. (Von einer andern Seite schreibt man aus Paris: Es scheint positiv zu seyn, daß Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und den deutschen Staaten, welche den großen Handelsverein bilden, eröffnet sind. Die französische Regierung hatte dabei, wie man hinzufügt, die Initiative genommen.)

— König Leopold wurde, wie auf seinen frühern Reisen, auch auf der letzten, zu militärischen Inspektionen, überall mit der größten Begeisterung aufgenommen. Se. Maj. ließ auch wieder allenthalben reiche Beweise ihres guten Herzens und ihrer Menschenliebe zurück, und besonders werden die Nothdürftigen sich lange der Freigebigkeit und des Wohlwollens des Monarchen erfreuen.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Comité des Vereins für Tonkunst wird von drei zu drei Wochen, Donnerstags, in dem zu dem Lokale der hiesigen Lesegesellschaft gehörigen Saale, sechs grössere musikalische Aufführungen veranstalten, wozu unter Leitung des Herrn Musikdirektors F. Mendelssohn Bartholdy die hier bestehenden musikalischen Vereine mitwirken werden.

Die erste dieser Aufführungen findet am Donnerstag, den 23. d. M. Statt.

Der Subscriptionspreis für jede dieser Musikaufführungen ist für eine einzelne Eintrittskarte auf 16 Sgr. und für Familien von drei und mehreren Personen für jede Eintrittskarte auf 12 Sgr. festgesetzt und findet die Subscription nur für alle sechs Aufführungen Statt.

Die Subscriptionsliste liegt von heute an bei dem Oekonomen Rust im Lokale der Lesegesellschaft offen.

Auch Nicht-Subscribenten können an den Aufführungen Theil nehmen. Diese aber haben für jede Eintrittkarte 1 Thlr. Cour. zu entrichten.

Zur Aufführung am 23. d. M. sind die Eintrittkarten vom 22. ab, Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags bis 5 Uhr bei etc. Rust zu haben.

Es steht den Theilnehmern frei, ob sie den Subscriptionspreis für alle Aufführungen prænumerando zusammen, oder für jede einzeln berichtigen wollen.

Düsseldorf den 14. Oktober 1834.

Das Comité des Vereins für Tonkunst:

Schramm. Menkhoff. Wolters. Fr. Wetschky. v. Lezaack. J. E. v. Heister. v. Fuchsius. v. Woringen.

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung sollen am 20. Oktober d. J., Morgens um 9 Uhr, und folgende Tage im Lokale des Königlichen Train-Depots zu Benrath, mehrere zum Felddienst nicht mehr brauchbare Gegenstände, als: Fahrzeuge, Geschirre, Sättel, Halftern und andere Stallsachen; ferner eine bedeutende Anzahl von Blech- und Eisengeräthen, so wie einige wollene Decken öffentlich gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Benrath den 4. Oktober 1834.

Königl. Train-Depot,
v. Hürche.

Oeffentlicher Verkauf.

Der unterzeichnete Notar wird die den Erben Treser zugehörigen, zu Ratingen am Oberdorf gelegenen beiden Häuser

am Freitag den 24 dieses Monates, Nachmittags 2 Uhr

in dem Hause der Frau Wwe. Hellersberg hierselbst dem Meistbietenden unter ausgedehnter Zahlungsfrist verkaufen.

Ratingen den 11. Oktober 1834.

J. Hamm, Notar.

1834r Leubsdorfer Bleichart	die große Flasche			8	Sgr.
1832r Linzer Bleichart	"	"	"	6	"
1832r Deidesheimer	"	"	"	7	"

bei Wittwe Wilh. Cürten, Flingerstr.

1834r Dattenberger Bleichart bei
A. H. Cürten, Bergerstr.

Englische Austern bei
A. H. Cürten, Bergerstr.

Dem Hofgartenhaus gegenüber in Nr. 70 ist zum 1. November das aus 7 Theilen bestehende Unterhaus nebst Keller, Mitbenutzung des Bodens und Bleichplatzes zu vermiethen.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 247. der Düsseldorfer Zeitung.
Donnerstag den 16. Oktober 1834.

Verzeichniß
derjenigen Staatsbürger, welche zu der auf den 20. Oktbr. 1834 anberaumten gewöhnlichen Assise des IV. Qartals ausgewählt worden.

Peter Spiecker, Ackerwirth aus Gerresheim. Peter Linden, Gutsbesitzer; Gottfried Thomashof und Gottfried Straßen, Landwirthe; Werner Graßelbeck, Gutsbesitzer; sämmtlich a. Hubbelrath. Heinr. Espenscheid, Weinhändler; Arnold Forstmann und Pet. Casp. Hackenberg, Fabrikanten; Friedr. Hoffbauer, Kaufm.; Daniel von der Heydt, Banquier; sämmtlich a. Elberfeld. Joh. Pet. Westkott, Krämer; Joh. Christ. Keuchen, Spitzenfabrikant; Joh. Pet. Dößeler, Bandfabrikant; Pet. Neuhaus, Fabrikant; sämmtlich a. Barmen. Joh. Adolph Köttgen, Kaufm. a. Langenberg. Abrah. Tillmanns, Kaufm. a. Kronenberg. Pet. Daniel Schrick, Kaufm., und Jacob Oberhöffel, Ackerwirth, beide aus Velbert. Joh. Hasenclever, Eisenhändler a. Lüttringhausen. Gottlieb Jäger, Kaufm. a. Remscheid. Benj. Luckhaus, Eisenhändler a. Lenney. Joh. Dan. Oelbermann jun. und Salomon Petersen, Tuchfabrikanten a. Lenney. Joh. Gottf. Krings, Kaufmann a. Opladen. Wilh. Lungstraß, Posthalter a. Langenfeld. E. E. E. J. Th. Selb, Gastgeber a. Crefeld. Friedr. Joh. Freiherr von der Leyen, Seidenhändler a. Crefeld. Joh. Wilh. Schmitz, Spezereihändler a. Uerdingen. Wilh. Fischer, Gastwirth a. Neuß. Rudolph Haan, Landwirth, und Joh. Wilh. Keutmann, Gutsbesitzer, beide a. Nettesheim. Joh. Heinr. Dapper, Ackerwirth a. Odenkirchen Jos. Kruchen, Steuer-Einnehmer a. Schelsen. H. Reiner Roosen, Notar a. Gladbach. Theodor Broich, Landwirth a. Elsen. Gerh. Jompertz, Landwirth a. Evinghoven.

Verzeichniß
der in der gewöhnlichen Assisensitzung des IV. Quartals 1834 zu Düsseldorf vorkommenden Criminal-Sachen.

Den 20. Oktober, a. Anton Schneider, b. Joh. Christian Knops, angeklagt w. qual. Diebstahls. Verth.: Hr. Adv.-Anw. Herminghaus. Den 21. Friedrich Wilh. Klein und Pet. Caspar Lindemann, a. w. qual. Verwundung. Verth.: die Herren Adv.-Anw. Hardung und Justizrath Diederich. Den 22. Jacob Sieper, a. w. freiw. Tödtung. Verth.: Hr. Adv.-Anw. Hardung. Den 23. a. Salomon Turkewitz, a. w. gewaltsf. Angriffs auf die Schamhaftigkeit. Verth.: Hr. Adv.-Anw. Hardung. b. Carl Hellenbrand, a. w. qual. Diebstahls. Verth.: Hr. Adv. Rings. c. Johann Boudoin, a. w. Mißhandl. seines leibl. Vaters. Verth.: Hr. Adv.-Anw. Weiler II. Den 24 Peter Remler, a. w. freiw. Tödtung. Verth: Hr. Adv.-Anw. Kemmerich. Den 25. a. Louise Wego, a. w. Hausdiebstahls. Verth.: Hr. Adv.-Anw. Friderichs. b. Joh. Fried. Leuchter, a. w. qual. Verwundung. Verth.: Hr. Adv.-Anw. Friderichs. Den 27. a. Heinr Maassen, a. w. Mißhandl. seines leibl. Vaters. Verth.: Hr. Adv. Kramer. b. Joh. Bürgel, a. w. Nothzucht. Verth.: Hr. Adv.-Anw. Nolden. Den 28. und 29. Daniel Spitzer, Friedr. Spitzer und Carl Spitzer, a. w. freiw. Tödtung. Verth.: die Herren Adv.-Anw. Hardung und Nolden. Den 30. Mathias Ackermann, a. w. freiw. Tödtung. Verth.: Hr. Adv.-Anw. Hardung. Den 31 a. Heinrich Glock, b. August Ruppertz und c. Albert Eickmann und Adam Breidenbach, a. w. qual. Diebstahls. Verth.: Hr. Adv. Wiedemann. Den 3. November, a. Wilh. Nover, a. w. qual. Diebstahls und b. Joh. Casp. Ph Neuhaus, a. w. Brandstiftung. Verth.: Hr. Adv.-Anw. Schmitz. Den 4. a. Joh. Heinr. Gottbehüt und Benjamin Born, b. Carl Günther, a. w. qual. Diebstahls. Verth.: die Herren Adv.-Anw. Servaes und Evelt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Wirthschafts-Bedürfnisse für das hiesige Arresthaus, die Departemental-Irren-Anstalt und das Kranken- und Verpflegungshaus in der Neustadt für das Jahr 1835, bestehend in ungefähr:

1.	220991	Pfund Schwarzbrod,
2.	11442	" Weißbrod,
3.	23563	" Weizenmehl,
4.	168394	" Kartoffeln,
5.	2309	" Butter,
6.	9932	" Sauerkohl,
7.	7364	" Nierenfett,
8.	9932	" Linsen,
9.	8707	" Graupen,
10.	20781	" Erbsen,
11.	9932	" Bohnen,
12.	1036	Quart Essig,
13.	16471	Pfund gelbe Rüben,
14.	4961	" Rindfleisch,
15.	4343	" Hafergrütze,
16.	3452	" Gerste,
17.	247	" Reis,
18.	69328	" Stroh,
19.	73	Klafter Holz,
20.	129890	Pfund Steinkohlen,
21.	8959	Scheffel Geriß,
22.	4597	Pfund gereinigten Oel,
23.	5	" Dochtgarn,
24.	156	" Talglichter,
25.	2035	" Seife,
26.	80	Scheffel Holzasche,
27.	4015	Stück Besen,
28.	45	Quart Wachholderbeeren,

soll am Freitag den 17. d. M., Morgens 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Wenigstfordernden vergantet werden, wozu ich Unternehmungslustige hierdurch einlade.

Düsseldorf den 7. Oktober 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 1. dieses Monats wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß am 11., 12. und 13. künftigen Monats November, die bis dahin nicht umgeschriebenen oder eingelösten Pfänder aus den Monaten Juli, August und September 1833 verkauft werden sollen.

Die Verpfänder werden daher nochmals an deren Einlösung oder Umschreibung mit dem Bemerken erinnert, daß letztere bis Ende dieses Monats und zwar Morgens, die Montage und Samstage ausgenommen, geschehen kann.

Düsseldorf den 14. Oktober 1834.

Der Verwalter der Leihanstalt,
Sulzbach.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 29. dieses Monats, Morgens um 9 Uhr, soll in dem Gasthofe bei Eigen zu Werden an der Ruhr, die Lieferung der für die Zwang-Arbeits- und Zuchthaus-Anstalt zu Werden, für das Jahr 1835 erforderlichen Bedürfnisse öffentlich verdungen werden:

Die zu liefernden Gegenstände sind:

1.	272,000	Pfund Schwarzbrod, diese werden abgeliefert mit 38,410 Stück Brod a 6 Pfd. und mit 8,121 " " a 5 "
2.	15,300	Pfd. Weißbrod,
3.	27,000	" fein gebeuteltes Weizenmehl,
4.	1,700	Scheffel Erdäpfel,
5.	10,000	Pfd. gelbe Rüben,
6.	7,000	" ordinaire Graupen,
7.	1,000	" feine Graupen,
8.	22,000	" Erbsen,
9.	900	" Hafergrütze,
10.	8,600	" Nierenfett,
11.	15,000	" Weißkohl,
12.	9,900	" Rindfleisch,
13.	1,200	" Kalbfleisch,
14.	600	" Butter,
15.	2,600	Quart Essig,
16.	500	" Brandwein,
17.	3,700	Stück Eier,
18.	300	Pfd. gebackene Pflaumen,
19.	400	" Reis,
20.	12,000	" Linsen,
21.	12,600	" weiße Bohnen,
22.	3,000	Quart Bier,
23.	350	Pfd. Sohlleder,
24.	3,000	" grüne Seife,
25.	200	Quart Wachholderbeeren,
26.	3,500	Stück Heidbesen,
27.	30	Pfd. weiße Seife zum Rasiren,
28.	120	Scheffel Holzasche,
29.	528	Stück Haarkämme,
30.	78,000	Pfd. Roggenstrob,
31.	6,000	" geläutert Rüböl,
32.	5	" Lampengarn,
33.	120	Scheffel Hafer,

Die auswärtigen, Hinsichts ihrer Vermögensverhältnisse und Lieferungsfähigkeit unbekannte Concurrenten haben sich beim Verding selbst amtlich auszuweisen, daß sie in dieser Beziehung zur Ausführung der zu übernehmenden Lieferung qualificirt seyen.

Die nähern, diesem Verding zum Grunde liegenden Bedingungen sind auf dem Rathhause zu Düsseldorf und bei der hiesigen Zuchthausverwaltung einzusehen.

Werden den 12. Oktober 1834.

Der Ober-Inspektor
Semper.

Kraft Verfügung der königlichen Regierung vom 2. August jüngst, und aus Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters dahier, wird das in der Neustadt zwischen dem Garten des Max-Joseph-Krankenhauses, van Eickens Kohlenmagazin und Rahrs Garten liegende städtische Haus mit Hofraum, Pumpe und allen Zubehörungen für 4450 Thaler 3 Groschen zum Ankaufe öffentlich ausgestellt werden.

Der Verkauf geschieht in meiner Amtsstube am Dienstag den 28. laufenden Monats, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Die Einräumung erfolgt nach Genehmigung der königlichen Regierung. Die übrigen Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 7. Oktober 1834.

Euler, Notar.

Mobilien-Verkauf.

Auf Ansuchen des Weinhändlers Herrn Wilhelm Caspers dahier, als Exekutors des von dem dahier verstorbenen Kapellan Herrn Franz Bernard Capelle errichteten Testaments, sodann zufolge der von dem Präsidenten des königlichen Landgerichts Herrn von Voß am 22. vorigen Monats erlassenen Ordonnanz, wird Unterzeichneter heute Donnerstag den 16. dies. Monats und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, in dem von dem verstorbenen Kaplan bewohnt gewesenen, in der Nähe der Sankt Lambertus Pfarrkirche dahier Nro. 169 gelegenen Hause verschiedene Hausmobilien, als: Bettung, Bettstellen, Sekretäre, Kommoden, Kanape, Spiegel, Kasten, Tische, Stühle, Kupfer, Zinn, Porzellan, Oefen und Fournoise, Gemälde und Kupferstiche, nebst einer schönen mit verschiedener Mechanik versehenen Hausuhr, ein Meisterstück, und zwei Pendül-Uhren ꝛc. an den Meistbietenden zum Verkaufe gegen baare Zahlung ausstellen.

Düsseldorf den 6. Oktober 1834.

Joseph Müller, Notar.

Anzeige
für Gutsbesitzer und Handlungsgärtner.

Eine Veränderung meiner Gartenanlage, die ich diesen Herbst auszuführen beabsichtige, veranlaßt die Ausbebung vieler Obstbäume. Zur Fortpflanzung in's Freie und in Obstgärten ist der größte Theil stark genug — alle sind veredelt.

Ich biete diese Bäume für ermäßigte Preise zum Kauf an. Zur Ausbebung und Abnahme kann ich, wenn es gewünscht wird, Frist bis Ende März k. J. geben.

Handlungsgärtner und Gutsbesitzer gewinnen hier Gelegenheit, sich mit ihrem Bedarf ganz billig und zeitig zu versehen, auch sich eine Reserve-Baumschule anzulegen. — In dem Raume, dem ich eine andere Bestimmung zu geben gedenke, sind alle Obstbäume meiner bekannten Schule anzutreffen. — Eine Menge Wallnuß-Maulbeeren- und zahme Kastanien-Stämme könnte zur Bepflanzung einer ansehnlichen Wegestrecke verwendet werden.

Hierauf Reflektirende wollen mir ihre Anfragen portofrei einsenden; jedenfalls wünsche ich aber, daß die Bäume vorab in Augenschein genommen werden, um sich von der Güte derselben zu überzeugen.

Opladen im Septbr. 1834.

Deycke.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den 15. November d. J. Nachmittags 3 Uhr und an den darauf folgenden Tagen zur besagten Stunde, sollen im hiesigen Lagerhause, nahe beim Krahnen, 16 Fässer Messer, worunter Pistolenmesser mit grob gedrechselten Pockholzheften, dann doppelte Dickrückmesser mit echten und falschen Pockholzheften und sonstige derartige ausländische Messer eine große Anzahl derselben öffentlich meistbietend selbst gegen Kredit verkauft werden.

Aschert.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 16. Okt. laufenden Jahrs, Vormittags ½ 12 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Mobilien: als Tische, Stühle, Schränke, Komode, ein Ofen mit Pfeife, Schildereien, Kupfer, Zinn, Porzelan an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher
Carl Wilhelm Ann.

Bei uns erscheint in 6 Lieferungen à 18 kr. oder 5 Sgr. und ist die erste und zweite Lieferung bereits ausgegeben und bei J. H. C. Schreiner zu haben:

Johann A. Bengels

Erklärung der Offenbarung Johannis.

Ausgestattet
mit einer Verdeutschung aller fremden oder schweren Ausdrücke, so wie mit einer Vorrede von

Wilhelm Hoffmann,

Diaconus in Winnenden,

und mit 3—4 Bogen bisher ungedruckter apocalyptischer Briefe J. A. Bengels, mitgetheilt von Herrn Pfarrer Burk in Thailfingen,

(dem Ur-Enkel des seligen Prälaten und Verfasser seiner Lebensbeschreibung.)

Der Verfasser dieses Buches ist durch die beispiellose Seher-gabe, die in demselben Grade vielleicht keinem Sterblichen seit den Apostelzeiten inwohnte, in der ganzen Welt bekannt.

J. A. Bengel hat in seiner erklärten Offenbarung, die im Jahre 1740 zuerst erschien, die Auflösung des deutschen Reiches, den Untergang des Papstthums im Jahre 1809, die schnelle Größe des französischen Kaisers Napoleon, die Veränderung in der Denkungsart der Menschen, die großen Umwälzungen, die seit dem Jahre 1830 begannen, und vieles andere aufs Deutlichste vorhergesagt. Mit dieser seltenen Voraussicht in die Geheimnisse der Zukunft, verbindet sich bei ihm die lauterste Frömmigkeit mit Einfalt des Herzens verknüpft und die tiefsten theologischen Kenntnisse.

Gewiß wird es jedem Freunde der Bibel, ja jedem aufmerksamen Beobachter der Zeit, interessant seyn, ein Buch kennen zu lernen, dessen Werth durch die Ereignisse selbst, die wir erlebten, gleichsam versiegelt ist.

Stuttgart im Sept.

Fr. Brodbag'sche Buchhandlung.

Da ich die bisher mit meinem seel. Bruder geführte Handlung nicht fortsetzen werde, so zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die noch vorräthigen Waaren zum Einkaufspreis verkaufe.

S. Wiering.

Sämmtliche Lehrbücher,

welche auf dem hiesigen Gymnasium und in allen andern Lehranstalten gebraucht werden, sind stets vorräthig in der

Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung,
Marktstraße.

Bei Wiedereröffnung des königl. Gymnasii empfiehlt sich mit einem bedeutenden Vorrath

sämmtlicher Lehr- und Schulbücher

bestens

J. H. C. Schreiner.

Sehr gut erhaltenes Gerstenmalz, à 100 Pfund zu 1 Thlr. 15 Sgr., so wie ganz trockene Tafel-Bouillon, das Pfund zu 4 Thlr., ist in großen und kleinen Parthien bei dem Königlichen Proviant-Amt zu Wesel gegen gleich baare Zahlung zu kaufen.

Wesel den 10. Oktober 1834.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt von Cöln nach Rotterdam und von Rotterdam nach London und allen Haupt-Häfen Englands, fahren täglich:

Von Cöln nach Coblenz um 7 Uhr Morgens,
" Coblenz " Mainz " 6½ " "
" Mainz " Germersheim 5 " "
" Germersheim nach Leopoldshafen u. Carlsruhe um 5 Uhr Morgens,
" Leopoldshafen nach Mainz um 8½ Uhr Morgens.
" Straßburg und Kehl nach Leopoldshafen und Carlsruhe jeden Sonntag und Mittwoch um 12 Uhr Mittags,
" Leopoldshafen nach Straßburg und Kehl jeden Montag und Donnerstag um 6 Uhr Morgens.

Die Preise der Plätze und die Frachten für Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Konduktöre angehefteten Affischen zu ersehen.

Mit dem schmerzlichsten Gefühle scheide ich aus dem Offizierkorps des 17. Inf.-Reg., und indem ich für die mir während beinahe 19 Jahren zu Theil gewordene Freund- und Kameradschaft meinen herzlichsten Dank sage, füge ich die Bitte hinzu, mir auch fernerhin ein freundliches Andenken erhalten zu wollen.

Velbert den 14. Oktober 1834.

Hildebrand, Kapitain a. D.

Von dem bei der Neustadt Düsseldorf gelegenen, dem Königl. Rittmeister, Herrn Platzmajor von Wehren zu Jülich zugehörigen Gute, die Wasserburg genannt, werden folgende Theile mit dem 1. November dieses Jahres pachtlos:

1. die herrschaftliche Wohnung nebst Stallung,
2. der im Graben liegende Garten, circa 1 Morgen haltend, und
3. die Teiche und das Bosquet.

Die Bedingungen, unter welchen diese Theile zu pachten sind, liegen bei dem unterzeichneten Geschäftsführer zu Jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf den 9. Oktober 1834.

J. W. Cloeren,
Benratherstraße bei Hrn. Tassau.

Commissions-Lager von

Haarlemer Blumenzwiebeln

bei Gustav Braumüller in Düsseldorf.

Cataloge darüber werden gratis ausgegeben, Briefe und Gelder von Auswärtigen werden franco erbeten.

Mit einer heute erhaltenen Ladung besten oberrubrischen Schrottgerisses, besten Fettgerisses und fetter Stückkohlen empfiehlt sich

Düsseldorf den 14. Oktober 1834.

P. J. Baum.

Ich wohne jetzt Bilkerstraße Nr. 1235.

Henoumont.

---

[534] Ein Gärtner, mit sehr empfehlenden Attesten versehen, der in Allem, was die Gärtnerei betrifft, vollkommen erfahren und solches auch aus seinen Zeugnissen zur Genüge hervorgeht, wünscht eine Stelle und kann nach Verlangen eintreten. Nachfragende wollen sich gefällig an die Expedition d. Bl. wenden.

---

[535] Von wem ein ordentliches Mädchen als zweite Magd gleich in Dienst gesucht wird, sagt die Expedition d. Bl.

---

[532] Ein Frauenzimmer von bonnetter Familie wünscht eine Stelle als Kindeswärterin. Welches, sagt die Expedition d. Bl.

Es können zwei Kleidermacher-Gesellen Arbeit haben in Benrath unter Nr. 30.

Frucht-Preise zu Neuß

am 14. Oktober 1834.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		1	20	—
Roggen	"	1	6	—
Wintergersten	"	—	28	—
Sommergersten	"	—	28	—
Buchweizen	"	—	27	—
Hafer	"	—	19	—
Erbsen	"	1	16	2
Rübsaamen	"	4	3	—
Kartoffeln	"	—	10	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		—	22	—
Strob pr. Schock à 1200 Pfund		4	18	6
Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß		39	7	6
Rüböl auf Lieferung pr. Okt.		39	—	—
dito	pr. Mai	37	15	—